

Dan Walsh *Still*

2. Februar –
23. März 2024

Still

von *Samuel Gross*

Für diese Ausstellung in der Galerie Tschudi hat Dan Walsh den Titel *Still* gewählt. Ohne bestimmten Zusammenhang hat der Begriff «still», zumindest im Englischen, mehrere Bedeutungen. Aber ich würde vorschlagen, nur zwei davon zu beachten, um den Arbeiten auf Papier und der grossen Leinwand in dieser Ausstellung ein wenig näher zu kommen.

Als Adjektiv gelesen bedeutet «still» im Englischen sowie im Deutschen so viel wie «ruhig». Es liegt auf der Hand, dass die besondere Sorgfalt, mit der die Geste ausgeführt wird – ohne Radierung, fast im Schwebezustand – eines der charakteristischen Merkmale von Dan Walshs Arbeiten ist. In diesem Sinne scheinen wir den Akt des Malens als eine Form, wenn nicht der Meditation, so doch zumindest der stillen Entfaltung einer Geste wahrzunehmen.

Arbeiten auf Papier scheinen sowohl die Erinnerung an die Hand des Künstlers als auch an das verwendete Werkzeug in sich zu tragen. So wird in der schwarz-weissen Serie von Dan Walsh das Liniensystem immer komplexer, je mehr die Borsten des Pinsels ineinandergreifen und die hinterlassene Spur fragmentieren. Man kann sich beinahe den Klang vorstellen, das Quietschen, das die verschiedenen Passagen der Borsten auf dem Papier erzeugt haben könnten. Die Zeichnung wird zur körperlichen Erfahrung, zum Klangkörper.

In einer anderen Werkserie haftet die Farbe scheinbar nicht ganz am Papier, sie scheint über die Fläche zu gleiten. Natürlich ist das nicht der Fall: Der Künstler stellt diesen verschwommenen Effekt durch eine Verschiebung her, als bräuchten unsere Augen etwas Ruhe, etwas Stille, um die räumliche Tiefe wiederherzustellen.

«Still» als Adjektiv verstanden könnte sich demnach nicht nur auf den Künstler und seinen Prozess beziehen, sondern auch auf die Betrachter*innen. Es ist, als wären die scheinbar schlichten Strukturen von Dan Walshs Arbeiten im Einklang mit den vielschichtigen Motiven unserer Träume.

In einem kürzlich erschienenen Buch hat Dan Walsh eine Reihe von Fotografien veröffentlicht, die den langsamen Prozess aufzeigen, der seinen Gemälden zugrunde liegt. Es ist leicht zu erkennen, wie seine Arbeit mit der eines Webers verglichen werden könnte. Das Weben ist ein seltsam paradoxer Raum aus Rhythmus, Stille, mechanischen Geräuschen, Textur, Geste und Wiederholung, basierend auf einem Rastersystem.

Metaphorisch betrachtet entsteht eine semantische Verschiebung des Wortes «still» hin zum Adverb, das im Englischen einen andauernden Zustand oder eine fortlaufende Handlung bezeichnet. Wiederholung, Progression und Projektion weichen der Stille. Obwohl die Malerei von Dan Walsh nie auf Zeichnungsentwürfen basiert, entsteht im Prozess des Malens langsam ein klares, bestimmtes System. Hier ist der zarte Grundton mit Humor angehaucht. Die Struktur ist vorgegeben, aber die Fantasie entfaltet sich durch Repetition und eine ruhige Gleitbewegung. Die Leinwand scheint mit demselben Balanceakt zu spielen wie eine Improvisation.

Wie die besten Schauspieler benutzt Dan Walsh ein scheinbar einfaches System, das er zur Perfektion beherrscht, um ein Raster zwischen uns und der Welt zu schaffen – ein Raster, in dem alle Bilder, die unser Gedächtnis prägen, manchmal unpassend eingeordnet sind. Da mir nichts Besseres einfällt, und zugegebenermassen mit einer Tendenz zur Geschmacklosigkeit, möchte ich ihm nur eines sagen: *I'm still loving you ...* wie das Lied.

–

Dan Walsh (b. 1960, Philadelphia (USA)) studierte am Philadelphia College of Art, Pennsylvania sowie am Hunter College, New York. 2019 wurden seine Arbeiten im Rahmen einer einjährigen, gemeinsam mit der Jan van Eyck Academie ausgerichteten Einzelausstellung im Bonnefantenmuseum, Maastricht (NL) gezeigt. Sein künstlerisches Schaffen war Gegenstand zahlreicher Ausstellungen, unter anderem im P.S.1 Contemporary Art Center in Long Island City, im New Museum in New York, im Centre National d'Art Contemporain in Nizza, in der Speerstra Foundation in Lausanne, im RISD Museum of Art in Providence, im Rønnebaeksholm, Naestved, in der Villa du Parc, Annemasse und im Kunstverein Medienturm, Graz. Walsh war 2003 an der Biennale von Ljubljana, Slowenien, sowie der Biennale für zeitgenössische Kunst in Lyon, Frankreich, und 2014 an der Whitney Biennale beteiligt. Seine Werke sind in bedeutenden Sammlungen, unter anderem dem Art Institute of Chicago, Museum of Modern Art New York, Whitney Museum of American Art in New York, Victoria & Albert Museum in London und dem Musée d'art Moderne et Contemporain in Genf vertreten.